Zu streifen über die Ebne
Nach jenem verschwindenden Saum,
Mich unbegrenzt zu verlieren
Im lichten unendlichen Raum.
Die Zeit ist abgeflossen,
Leb wohl, du heiterer Schein!
Es schließet die Nacht der Blindheit
In engere Schranken mich ein.
O trauert nicht, ihr Schwestern,
Daß ich dem Licht erstarb;
Ihr wißt nur, was ich verloren,
Ihr wißt nicht, was ich erwarb.
Ich bin aus irren Fernen
In mich zurücke gekehrt,
Die Welt in des Busens Tiefe
Ist wohl die verlorene werth.
Was außen tönet, das steiget
Herein in mein Heiligthum;
Und was die Brust mir beweget,
Das ist mein Eigenthum.

Den Kindern ist das Himmelreich.

Von Redwitz.
Düsseldorfer Künstleralbum f. 1851.

Ich möcht' wohl wie ein Kindlein sein,
Das aus dem Schlaf die Mutter küßt,
Möcht' wandern in die Welt hinein,
Bis daß ich müde schlafen müßt',
Und auf der ganzen weiten Erden
Möcht' ich es künden allen gleich:
Ach, wie die Kindlein müßt ihr werden —
Den Kindern ist das Himmelreich!
Ich ruf's in eure Kämmerlein,
Ihr Mägdlein, überhört es nicht!
Wie Kindlein liebt so still und rein,
Sonst trübt sich leicht der Minne Licht!
Als Kindlein euch die Locken schmücket,
Daß nicht zu bald ihr Kranz verbleich'!
Nicht eitler Glanz den Herrn berücket —
Den Kindern ist das Himmelreich!
Ich fleh', zur Wiege still gesenkt:
O Mutterherz, bleib Kind im Herrn,
Daß fromme Milch dein Kindlein tränkt,
Und daß du legst den echten Kern!
Als Kind hast du's vom Herrn empfangen;
O daß es einem Kind noch gleich',
Wenn dir's der Herr wird abverlangen —
Den Kindern ist das Himmelreich!
Ich sing' es in des Sängers Lied:
O sing in Einfalt, wie ein Kind!
Ach, wenn der Kindheit Glaube schied,
Das Herz, wie arm! der Geist, wie blind!
Was soll der falsche Lorbeer frommen?
Des Herren Zorn macht doch ihn bleich.
Der Tag der Rechenschaft wird kommen —
Den Kindern ist das Himmelreich!
Ich mahn' am Thor mit Wappenschild:
Wie Kinder habt die Hand bereit!
Als Kinder seht des Heilands Bild
Auch in dem ärmsten Knechtskleid!
Es kommt, daß einst die Fürstendame
Im Rang der letzten Witwe weich':
Dort lischt der Glanz, dort schweigt der Name —
Den Kindern ist das Himmelreich!
Ich rufe knieend im Portal:
Die ihr geweiht zum Dienst des Herrn,
Wie Kindlein geht zum Opfermahl,
Wie Kindlein seid der Reinheit Stern!
Auch im Erbarmen und Versöhnen,
In Demuth seid den Kindlein gleich!
Wird auch die Welt euch drum nicht krönen —
Den Kindern ist das Himmelreich!
Und vor den Thron tret' ich voll Ruh:
O sei trotz Kron' und Purpurglut,
O König, sei ein Kind auch du,
Das fromm des Vaters Willen thut,
Daß, wenn er richten wird dereinst,
Wo Hermelin und Linnen gleich,
Auch du als treues Kind erscheinst —
Den Kindern ist das Himmelreich!
Und wo ein trauernd Aug' ich schau',
Wo ein gedrücktes Herz ich find',
Da fleh' ich drum: Auch du vertrau
Als gläubiges, ergebnes Kind!
Bleib Kind in Thränen und Beschwerden!
Des Vaters Herz ist groß und weich;
Er läßt kein Kind zu Schanden werden —
Den Kindern ist das Himmelreich!
Und mich, o Herr und Meister mein,
Der ich dein armes Werkzeug bin,
Laß ewig mich auch Kind nur sein
Mit harmlos heiterm Kindessinn,
Daß sich das Aug' mir nicht verblende,
Daß in mein Herz nicht Hoffahrt schleich';
Dann sing' ich betend noch vorm Ende:
Den Kindern ist das Himmelreich!

Die junge Mutter.

Von Sturm.
Gedichte. Leipzig 1850. S. 36. — 2 Aufl. 1854. S. 33.

Der Knabe weint, die Mutter legt
Den holden Liebling auf die Kissen,
Doch er, vom Weinen aufgeregt,
Will nichts von Rast und Schlummer wißen.
Da singt die Mutter Lied um Lied,
Und immer süßer wird die Weise,
Und um das kleine Bettchen zieht
Der Schlummer seine Zauberkreise.